Jahresber. Ornithol. Arb.gem. Oldenbg. 20 (2010): 85 – 97

Nilgänse *Alopochen aegyptiaca* in Jever: Das Ansiedeln von „Ziergeflügel" an den Graften und die Folgen

Werner Menke, Olaf Geiter & Susanne Homma

1 Einleitung

Die im 19. Jahrhundert durch die Umwandlung der ehemaligen Stadtbefestigung entstandenen parkartigen Wallanlagen, die den Altstadtkern von Jever umgeben, prägen ebenso wie der Schlosspark wesentlich das kleinstädtisch-beschauliche Bild der friesischen Kreisstadt und haben für Einheimische und Touristen eine hohe Attraktivität. Wegen ihrer Bedeutung als beliebter Spazierweg und als „Schaufenster" wurden die Anlagen ebenso wie der Schlosspark von Beginn an repräsentativ gestaltet, wozu die Initiative in vielen Fällen von Privatleuten ausging. Zu solchen Maßnahmen gehörte auch, dass die Graften der Anlagen mit verschiedenen Arten von „Ziergeflügel" „bestückt" wurden. So fanden sich hier bereits im 19. Jahrhundert Höckerschwäne Cygn*us olor*, Schwarzschwäne *C. atratus*, „Höckergänse" *Anser cygnoides* f. *domestica*, Stockenten *Anas platyrhynchos* und Mandarinenten *Aix galericulata* als Besatz (Quelle: alte Zeitungsberichte), wobei der Bestand in Arteninventar und Individuenzahl naturgemäß Fluktuationen unterlag. Größere Besatzmaßnahmen fanden zuletzt 1996 und 1999 statt, als – vermittelt von einem heimischen Vogelzüchter und teilweise finanziert durch das Friesische Brauhaus und die Volksbank Jever – je ein Paar Trauerschwäne, Nilgänse *Alopochen aegyptiaca*, Rostgänse *Tadorna ferruginea*, Weißwangen- *Branta leucopsis* und Magellangänse *Chloephaga picta* an Pferde- bzw. Duhmsgraft eingesetzt wurden und den dort bereits vertretenen Bestand von Höckerschwan, Höckergans und Stockente ergänzten. Vor gut zehn Jahren tummelte sich damit eine Fülle von eindrucksvollen Wasservögeln auf den Graften.

Um zu gewährleisten, dass die eingebrachten Vögel am Ort blieben, waren sie fast alle flügelkupiert worden. Trotzdem ist heute von all der „Vogel-Herrlichkeit" kaum noch etwas anzutreffen; die meisten der Tiere verunglückten am Elisabethufer, der vielbefahrenen Straße in unmittelbarer Nachbarschaft von Pferde- und Duhmsgraft. Bis heute gehalten haben sich an den Graften der Wallanlagen außer einem Höckerschwan (der Partner fiel dem Verkehr zum Opfer) nur ein Paar der recht „robusten" Höckergänse sowie Nilgänse. Bei diesen ist sogar eine positive Bestandsentwicklung erkennbar: Ausgehend von dem 1999 als „Ziergeflügel" in Jever eingeführten flügelkupierten Paar aus Zuchtbestand hat sich inzwischen eine dauerhafte Besiedlung der jeverschen Graften durch Nilgänse ergeben.

Die Nilgans gilt in Deutschland mittlerweile als etabliertes Neozoon (Geiter et al. 2002, Bauer & Woog 2008). Die Besiedlung ging von den Niederlanden aus, wo die Art seit 1967 brütet und sich im ausgehenden 20. Jahrhundert eine stark zunehmende Population gebildet hatte. 1989 erfolgte die erste gesicherte Freilandbrut in Deutschland am Niederrhein (Bode & Hussmann 1990). Die weitere Ausbreitung erstreckte sich zunächst auf die Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Hessen und Niedersachsen. Inzwischen sind Nilgänse für

alle Bundesländer nachgewiesen; die Nilgans ist somit das Neozoon unter den Vögeln in Deutschland, welches die größte Arealerweiterung zeigt (Geiter et al. 2002). Der Bestandschwerpunkt der Art liegt dabei weiterhin im nordwestlichen Deutschland.

Die rasche Zunahme in Niedersachsen kann anhand von Literaturangaben verdeutlicht werden: Führte der 1985 erschienene Band „Entenvögel" der Schriftenreihe „Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen" die Nilgans noch nicht als Brutvogel an (Ringleben 1985), so wurde im Atlas der Brutvögel Niedersachsens 1981–1995 (Heckenroth & Laske 1997) der Bestand mit 15–20 Brutpaaren angegeben. In der aktuellen Roten Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvögel wird der Bestand für das Jahr 2005 auf 700 Brutpaare taxiert (Krüger & Oltmanns 2007); das entspricht einer Zunahme auf mehr als das 35-fache.

Die in Niedersachsen wie für Deutschland insgesamt feststellbare deutliche Zunahme zeigt sich auch in der Region. Nilgansbeobachtungen in der Umgebung von Jever stellen heutzutage keine Besonderheiten mehr dar; Brutnachweise wurden in den letzten Jahren u. a. aus Grafschaft, Ostiem, Fedderwarden, Hohenkirchen, Horumersiel und dem Weihergelände bei der Abfalldeponie Wiefels erbracht.

Ziel dieses Aufsatzes soll es sein, die Entwicklung der kleinen Nilganspopulation in den jeverschen Parkanlagen nachzuzeichnen. In diesem Zusammenhang soll auch erörtert werden, in welchem Ausmaß Parkvögel zur Nachwuchs-Rekrutierung von Wildpopulationen dienen können. Zudem können an dem sehr gut überschaubaren Fallbeispiel des Nilgans-Bestandes in Jever verschiedene Aspekte zur Biologie dieser Art aufgezeigt werden.

2 Untersuchungsgebiet

Der historische Kern der Kleinstadt Jever (Landkreis Friesland, Niedersachsen) liegt auf einem Geestsporn, der von der zentralen Ostfriesisch-Oldenburgischen Geest nach Nordosten in den Naturraum Watten und Marschen hineinragt.

Der ursprüngliche Kern Jevers besteht im Wesentlichen aus zwei Teilen: der eigentlichen Altstadt und dem östlich an diese anschließenden Schlossbereich. Beide Teile waren seit der frühen Neuzeit befestigt; die Befestigungsanlagen wurden im 19. Jahrhundert in Parkanlagen umgewandelt (Schlosspark und Wallanlagen). Bei dieser Umgestaltung wurde der ursprünglich zusammenhängende und mit dem Schlossgraben verbundene breite Stadtgraben teilweise zugeschüttet und in kleinere Abschnitte unterteilt, so dass heute eine Reihe von einzelnen Graften das Bild der Wallanlagen bestimmt. Vom Alten Markt in westliche Richtung beginnend sind dies die zweigeteilte Blankgraft, die Pferdegraft (gegenüber der Brauerei), die Duhmsgraft und die Prinzengraft (parallel zum Kreishaus).

Die Wallanlagen mit den verschiedenen Graften und der Schlosspark mit der ihn umgebenden Graft stellen das eigentliche Untersuchungsgebiet für diese Arbeit dar.

In der Pferdegraft befinden sich zwei kleine Inseln mit annähernd quadratischem Grundriss, auf denen vom Frühjahr bis zum Spätherbst von Mitarbeitern des städtischen Bauhofs aufgestellte Entenhäuschen stehen. Eine vergleichbare Insel, die allerdings mittlerweile schon stärker erodiert ist, liegt in der Prinzengraft, auf ihr steht ganzjährig ein inzwischen ziemlich marode gewordenes Entenhaus. Für die Ansiedlung der Nilgänse sind die Inseln von großer Bedeutung, weil sie relativ ungestörte Brutplätze darstellen.

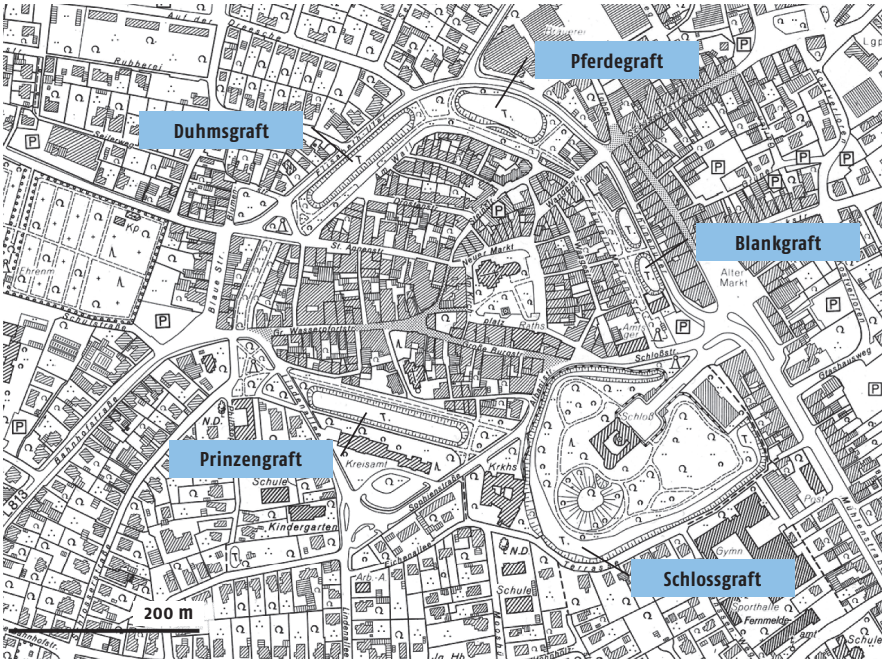

Abb. 1: Übersichtsplan der Innenstadt von Jever – Lage des Untersuchungsgebiets (Schlosspark und Wallanlagen mit den dazugehörigen Graften).

3 Material und Methode

Seit 2000 wurden im Rahmen von Untersuchungen zum Überwinterungsverhalten von Lachmöwen *Larus ridibundus* an den jeverschen Graften (Menke & Michalik 2003) auch Beobachtungen zu den dortigen Nilgänsen protokolliert.

Entsprechend der primären Untersuchung an Lachmöwen erfolgten Kontrollgänge an den Graften im Winterhalbjahr (ca. Mitte September bis Anfang April) fast täglich. In den Sommermonaten wurden ein bis drei Kontrollen pro Woche unternommen. So liegen – sieht man von Zeiten urlaubsbedingter Abwesenheit ab – lückenlose Beobachtungsreihen an den Graften vor. Die eigenen Beobachtungen zu Anwesenheit und Verhalten der Nilgänse wurden ergänzt durch Informationen der Anwohner der Graften.

Um die Nilgänse an den Graften individuell unterscheiden zu können und Informationen über die Aufenthaltsorte außerhalb Jevers zu erlangen, wurden die Brutvögel und einige der Jungvögel beringt. Die Beringungen erfolgten im Rahmen des seit 1997 laufenden bundesweiten Neozoen-Beringungsprogramms der Verf. S. H. und O. G. (s. http://www.kanadagans.de/). Von den 25 überlebenden Jungvögeln sind elf Individuen markiert worden, außer dem normalen Vogelwartenring erhielten vier davon zusätzlich einen farbigen Fuß- und die übrigen sieben einen Halsring. Zudem wurde 2006 auch das von außerhalb zugeflogene ♂ des Pferdegraftpaares beringt. Zum Fang der Gänse siehe Geiter et al. (2002). Inzwischen sind die Beringer den Paaren an Pferde- und Prinzengraft derart gut bekannt, dass es für sie immer schwieriger

wird, die normalerweise „futterzahmen" Jungtiere zur Beringung einzufangen, weil die Elternvögel bei ihrem Erscheinen sogleich warnen.

4 Ergebnisse

Derzeit leben in den Wallanlagen Jevers zwei Nilganspaare, von denen das eine sich vorwiegend am ursprünglichen Ansiedlungsort, der Pferdegraft sowie der benachbarten Duhmsgraft, aufhält und das andere sein Revier an der Prinzengraft hat. Da alle vier Individuen markiert sind, sind sie individuell erkennbar und ihr Lebenslauf lässt sich daher gut verfolgen.

Besiedlungsgeschichte, Bruterfolg, Aktionsräume

Die Besiedlung der Graften durch Nilgänse begann mit einem am 08.06.1999 an der Pferdegraft ausgebrachten Paar, das von einem Syker Wasservogelzüchter stammte und kupiert war. Dieses Paar schritt 2001 erstmals zur Brut und brütete dann bis 2004 in jedem Jahr. Es wurden allerdings in diesem Zeitraum nur zwei Jungvögel flügge. Ein weiterer 2003 erbrüteter Jungvogel fiel am 28.09.2003 mit hoher Wahrscheinlichkeit den heftigen Attacken zum Opfer, mit dem selbstständig gewordene Jungvögel von den Eltern „weggebissen" werden.

Das heutige Paar an der Pferdegraft lebt dort seit 2004. Das ♀ war dort 2002 von dem Ursprungspaar erbrütet worden und hatte sich den ab Dezember 2002 zu beobachtenden Attacken der Alttiere entzogen, indem es zunächst an die Prinzengraft ausgewichen war. Das ♂ ist im Frühjahr 2004 neu in Jever erschienen und hat sich mit dem damals knapp zweijährigen ♀ verpaart, seine Herkunft ist nicht bekannt. Möglicherweise stammt das ♀ aus der inzwischen sehr stabilen Nilganspopulation der Region, allerdings ist auch eine Herkunft aus weiter entfernten Gebieten nicht auszuschließen. Das junge Paar orientierte sich bald zur Pferdegraft hin, wo das Altpaar bereits mit einer Brut begonnen hatte. Mitte April 2004 hatte sich das junge Paar nach heftigen innerartlichen Konkurrenzkämpfen gegen das flügelkupierte Altpaar durchgesetzt und dessen Revier übernommen. Der männliche Altvogel kam bei diesen Kämpfen zu Tode, der weibliche wich an die Prinzengraft aus.

Seit der Reviereroberung 2004 hat das (junge) Paar jährlich an der Pferdegraft gebrütet. Das Nest wurde jedes Mal auf dem Boden der westlichen der beiden quadratischen Inseln in der Graft gebaut, es war in der Regel so angelegt, dass es durch überhängende Vegetation (so eine strauchartige Konifere) nach oben gedeckt war. Ab 2005 wurden in jedem Jahr mindestens zwei Bruten durchgeführt, von denen die erste jeweils sehr früh im Jahr begann. So zeigten sich 2007 Nestbauaktivitäten bereits Mitte Januar, der Brutbeginn lag in der ersten Februardekade, entsprechend früh war auch der Schlupftermin (Erstbeobachtung von Pulli 12.03.2007). Der Beginn der zweiten Brut schien weitgehend vom Verlauf der Erstbrut abhängig. War diese erfolgreich und das Paar entsprechend lange mit der Aufzucht der Jungen beschäftigt, kam es erst relativ spät im Jahr zu einer zweiten Brut, so 2009, als diese erst Ende Juli begann. Dagegen begann das Paar 2006 bereits Anfang April mit einer Zweitbrut, nachdem das einzige geschlüpfte Küken der Erstbrut schon nach wenigen Tagen zu Tode gekommen war.

Der Bruterfolg war in den einzelnen Jahren sehr unterschiedlich. 2004 und 2008 wurde kein einziges Junges groß, 2005 überlebte von zwei geschlüpften Jungen der Erstbrut nur eines, aus der Zweitbrut schlüpften Anfang August sechs Junge, die dann in kurzer Zeit der

Reihe nach verschwanden: Am 12.08. waren vormittags noch fünf Küken zu beobachten, nachmittags nur noch vier, am 13.08. noch drei, am 22.08. noch zwei und am 24.08. lebte schließlich kein einziges Küken mehr. Wahrscheinlich fielen die Jungen einem Prädator zum Opfer, wobei als solcher durchaus auch Hechte in Frage kommen können, von denen in den Graften seinerzeit einige große Exemplare lebten. 2006 wurden fünf, 2007 vier und im bisherigen „Rekordjahr"2009 zehn Jungvögel groß, vier aus der Erst- und sechs aus der Zweitbrut.

Insgesamt brachte das Paar somit von 2004 bis 2009 zwanzig Jungvögel bis zum Flüggewerden.

Der Aufenthalt des Paares an Pferde-/Duhmsgraft wurde außerhalb der Brut- und Jungenaufzuchtzeit von gelegentlichen Phasen längerer Abwesenheit unterbrochen. So waren die beiden Nilgänse im Dezember 2006 zwei Wochen sowie von Oktober bis Mitte Dezember 2007 mehrere Wochen nicht an den Graften. Da keine Meldungen von Sichtungen vorliegen, kann nicht gesagt werden, ob die Vögel sich zu diesen Zeiten im friesischen Umland aufhielten oder sich weiter entfernten.

Das Paar an der Prinzengraft setzt sich aus dem 2005 an der Pferdegraft erbrüteten Jungvogel als männlichem Partner und dem flügelkupierten ♀ des ursprünglich ausgesetzten Paares zusammen. Es handelt sich somit um eine „Enkel-Großmutter-Beziehung". Das junge ♂ hatte an der Prinzengraft Zuflucht gesucht, als seine Eltern es zu Beginn ihrer zweiten Brutperiode zunehmend attackierten, und war dort auf seine im Vorjahr ebenfalls dorthin ausgewichene Ahnin gestoßen.

Erschien die neue Partnerschaft zwischen den Prinzengraft-Nilgänsen zunächst als eher zufallsbedingte Vergesellschaftung, so zeigte sich ab Winter 2006/07 echtes Balzverhalten. Seit 2007 brütete das Nilganspaar in jedem Jahr, Brutort ist die Insel in der Graft, das Nest wird in dem dort stehenden Entenhaus angelegt. Allerdings schlüpfte 2007 und 2009 kein einziges Küken. Nur 2008 brachte das Paar drei Jungvögel hoch. Eines davon entfernte sich Anfang September von den Graften (letzte Sichtung am 01.09.2008), die beiden übrigen blieben bis Anfang November.

Aggressionsverhalten

Für intraspezifisches Aggressionsverhalten zur Paarungszeit finden sich, wie die bisherigen Darlegungen deutlich machen, an den jeverschen Graften genügend Belege. Mit ziemlicher Sicherheit fielen ihm, wie bereits erwähnt, zwei der hier tot aufgefundenen Nilgänse zum Opfer: Ein Jungvogel aus dem Jahr 2003 sowie das flügelkupierte ♂ des ursprünglichen Besatzes. Auch geht es bei gelegentlichen „Besuchen" des Pferdegraftpaares an der Prinzengraft manchmal „heftig zur Sache"; so fühlte sich Verf. W. M. am 08.02.2009 dazu verpflichtet, mit gezielt danebengehenden Steinwürfen einzugreifen, um die befürchtete Tötung des flügelkupierten ♀ durch das Pferdegraftpaar zu verhindern. Die Entfernung von ca. 340 m Luftlinie zwischen den beiden Revieren reicht offenbar kaum aus, eine problemlose Koexistenz zu ermöglichen.

Auch interspezifisches Aggressionsverhalten wurde häufig beobachtet. Dessen Ziel waren immer wieder die an den Graften vorkommenden Stockenten. In mindestens zwei Fällen ist die Tötung einer Stockente durch Nilgänse als sehr wahrscheinlich anzunehmen (zum einen wollen Anwohner eine solche beobachtet haben, zum anderen fanden wir zwei tote Stockenten in einem Zeitraum heftiger Aggressionen). Gegenüber anderen an den Graften auftretende Vogelarten zeigte sich hingegen kein ag-

Abb. 2: Nilgans-Paar an der Prinzengraft in Jever mit drei Jungvögeln, Anfang Juni 2008. Foto: Maria Menke

Abb. 3: „Nilgansalarm“ in Jever – Im Mai 2007 und im April 2009 warnten Schilder an der Prinzengraft vor „Nils“, der Nilgans. Foto: Maria Menke

gressives Verhalten, das galt zum einen für Nicht-Anatiden – so blieben die auf denselben Inseln brütenden Teichhühner *Gallinula chloropus* ebenso wie die im Winter zahlreichen Lachmöwen unbehelligt – , zum anderen aber auch für große Anatidenarten wie Höckerschwan und Höckergans.

Aufregung um Nilgans „Nils"

Zu einer gewissen (über-)regionalen Berühmtheit brachte es im Jahre 2007 das Nilgans-♂ von der Prinzengraft, das während der Balz- und Brutzeit ein aggressives Verhalten auch gegen Radfahrer auf den graftparallelen Wegen entwickelte. Gelegentlich wurden Radfahrer dabei auch fliegend verfolgt, und wenn das ♂ beim Überflug von hinten deren Kopf streifte, war das Erschrecken groß und es soll in Einzelfällen auch zu Stürzen gekommen sein. Die Stadtverwaltung ließ daraufhin Warnschilder an der Graft aufstellen, schließlich wurde das ♂, das von der Presse mittlerweile auf den Namen „Nils" getauft und mit der Bezeichnung „Kampfgans" (Jeversches Wochenblatt v. 16.05.2007) versehen worden war, am 04.06.2007 eingefangen und an einen abgelegenen Weiher einige Kilometer außerhalb von Jever verbracht. Das Stutzen von Flügelfedern sollte einen schnellen Rückflug an die Graft ausschließen.

Wie sehr die Aufregung um das Nilgans-♂ in Jever Züge von öffentlicher Hysterie angenommen hatte, zeigte sich wenige Tage später im Nachbarort Schortens. Dort tauchte am 13.06.2007 eine Nilgans am Mühleneck auf, einer verkehrsreichen Stelle im Ortsteil Heidmühle, woraufhin beunruhigte Anwohner mit der Meldung „Hier ist so eine Gans, die Menschen angreift" sogleich die Polizei alarmierten, von deren Einsatz die „Wilhelmshavener Zeitung" am Folgetag unter der reißerischen Überschrift „‚Nilgansalarm' in Heidmühle" zu berichten wusste: „Der Bereich und die Gans wurden durch die Polizei gesichert und beobachtet [...Es] konnte allerdings ein aggressives Verhalten der Nilgans nicht festgestellt werden." Das verwundert nicht, handelte es sich doch um ein in der beschriebenen Situation eher eingeschüchtert wirkendes Individuum, das, wie Nachfragen durch den Bearbeiter ergaben, vermutlich kurz zuvor aus privater Haltung entkommen war.

Das weitere Schicksal dieser nichtmarkierten Nilgans ist im Übrigen nicht bekannt. Sichere Nachricht dagegen gab es schon wenige Wochen später von „Nils", der fand sich nämlich nach Abschluss seiner jährlichen Schwingenmauser am 30.07.2007 wieder in Jever ein und hält sich seitdem ziemlich konstant an der Prinzengraft auf. 2008 und 2009 wurde dieser Aufenthalt nur unterbrochen von jeweils rund vierwöchigen Ausflügen zur Mauser im Zeitraum zwischen Mitte August und Anfang Oktober in den nahen Schlosspark. Dieser bietet offenbar mehr Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten als das – vor allem wegen der an den Ufern ausgeführten Hunde –wesentlich stärker stressbelastete Leben an der Prinzengraft.

Die Erwartung allerdings, dass „Nils" mit zunehmendem Alter ein „zurückhaltenderes" Wesen annehmen würde, erfüllte sich bisher nur bedingt – Ende April 2009 sah sich die Stadtverwaltung nach Beschwerden einzelner Bürger erneut veranlasst, die Warnschilder aufzustellen, die zur Vorsicht vor der „aggressiven Nilgans" mahnten.

Bilanz des Bruterfolgs

In den Jahren seit der Einbringung des flügelkupierten Paares wurden von den Nilgänsen an den Graften Jevers mindestens 40 Küken erbrütet: Drei von dem Ursprungspaar, 24 von dem Pferdegraftpaar, drei von dem Prinzengraftpaar. Elf der Gössel gingen bereits nach wenigen

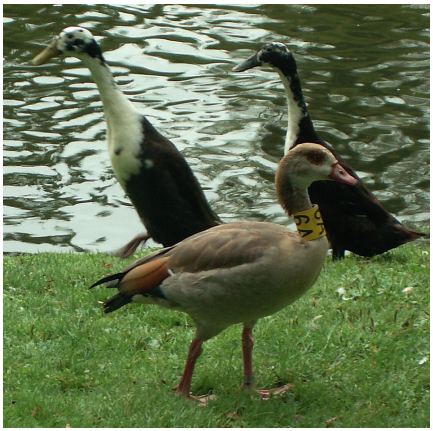

Abb. 4: Die diesjährige Nilgans mit der gelben Halsmanschette „6A“, hier in Gesellschaft von zwei Laufenten an der Schlossgraft in Jever, Anfang August 2009, wurde später im 24 km entfernten Aurich abgelesen. Foto: Werner Menke

Tagen zugrunde oder wurden prädiert. Von den 29 verbliebenen kamen vier als bereits größere Jungvögel zu Tode: Ein Individuum – wie dargelegt – durch das Wegbeißen seitens der Altvögel, ein weiteres wurde Verkehrsopfer, das dritte verfing sich in loser Angelschnur und geriet anschließend unter ein Auto, die Gründe für das Verschwinden des vierten sind unbekannt.

Von den am Leben gebliebenen flügge gewordenen Jungtieren blieben zwei – das ♀ des heutigen Pferdegraftpaares und das ♂ des Prinzengraftpaares – am Ort; die große Mehrzahl hat den Graftbereich verlassen.

Ablesungen markierter Individuen

Die Markierungen erleichtern es erheblich, das Nilgansgeschehen an den jeverschen Graften genau zu verfolgen, da der Beobachter jederzeit weiß, mit welchem Individuum er es zu tun hat. Von den Vögeln allerdings, die sich von Jever entfernt haben, liegen trotz der auffälligen Beringung bisher nur relativ wenige Sichtungen vor. Eine Beobachtung von zwei halsringmarkierten in einer Gruppe von fünf Nilgänsen gibt es für den 30.10.2006 aus Horumersiel/Schillig (14 km vom Beringungsort entfernt). Zu diesem Zeitpunkt waren die jeverschen Jungtiere abwesend, kehrten aber später an die Graften zurück, die sie endgültig erst Ende November verließen.

Zwei Meldungen liegen aus größerer Entfernung vor: Am 30.10.2007 wurde ein im Vorjahr beringter Jungvogel bei Saerbeck (Landkreis Steinfurt, Westfalen) gesehen. Die Gans hielt sich in einer Gruppe von 79 Nilgänsen auf und war in den Folgetagen nicht mehr zu beobachten. Am 12.09.2009 wurde eine Nilgans (vgl. Abb. 4) aus der ersten Brut des Jahres in einer Gruppe von 20 Nilgänsen bei Aurich gesehen. Kurz zuvor hatte sich diese Nilgans noch in Jever aufgehalten (letzte bestätigte Sichtung am 06.09. an der Schlossgraft).

Weitere Meldungen liegen bisher nicht vor, vor allem keine Brutzeitfeststellungen. Somit kann nicht gesagt werden, wo die Jeveraner Tiere letztlich verblieben sind, ob sie überhaupt eine Brutheimat gefunden haben und wo diese liegt. Vielleicht erbringen künftige Ablesungen hier noch nähere Aufschlüsse.

Abwanderung der Jungvögel

Die Beobachtung der Fünfer-Gruppe mit den beiden markierten Jungvögeln von 2006 im 16 km entfernten Schillig kann ein Indiz dafür sein, dass die in einem Gelege erbrüteten Vögel zumindest zeitweise eine Gruppe mit gemeinsamen Aktivitäten (wie hier z. B. Erkundungsflügen) bilden. Allerdings scheint diese Gruppenbildung recht locker zu sein und es sieht eher so aus, dass sie nicht über einen längeren Zeitraum anhält. So haben bei den definitiven Abwanderungen die gemeinsam erbrüteten Nilgänse die Graften offenbar in der Regel nicht zusammen, sondern sukzessive verlassen. Sehr anschaulich wird das

am Schicksal der Zweitbrut von 2009. Die überlebenden sechs Jungvögel waren – in der Regel vergesellschaftet mit den Eltern – bis zu den Weihnachtstagen im Bereich Duhmsgraft/Pferdegraft anwesend. Ab 27. Dezember wurden nur noch vier und ab 02.01.2010 noch drei Jungvögel beobachtet. Am 09.01. war kein einziger Jungvogel mehr anwesend, am 11.01. tauchte ein Individuum wieder auf, das dann noch mehrere Tage blieb.

5 Diskussion und Resümee

Arens & Rebling (2005) nennen als Zeitpunkt des Brutbeginns von Nilgänsen im nordwestlichen Mitteleuropa den Monat März. In Jever lag dieser Termin in verschiedenen Jahren deutlich früher, nämlich bereits in der ersten oder zweiten Monatshälfte des Februars. Ein derart früher Brutbeginn scheint nicht in erster Linie auf die möglicherweise besonders günstigen Lebensbedingungen einer Stadtpark-Population zurückzuführen zu sein, sondern dürfte generell für Brutvögel in Nordwestdeutschland gelten.

So waren 2002 die Jungen einer Nilgansbrut in einem alten Reiherhorst bei Grafschaft (Schortens, Friesland) bereits am 18. März geschlüpft (C. Finkenstädt, pers. Mitt.). Bei einer anzunehmenden Brutdauer von 28–30 Tagen (Gooders & Boyer 1987) lag der Brutbeginn hier somit Mitte Februar. Bei Beringungsaktionen wurden in anderen Gebieten sogar mitten im Winter Nilgansjunge verschiedener Größe angetroffen, so führte z. B. am 01.02.2000 am Main in Frankfurt ein Brutpaar drei ca. eine Woche alte Gössel.

Auf der anderen Seite kann der Brutbeginn für Zweitbruten noch deutlich später liegen als von Arens & Rebling (2005) für ihr Untersuchungsgebiet mit dem Monat Juni angegeben. 2009 schlüpften die Jungen der zweiten Brut des Pferdegraftpaares erst Ende August (Erstbeobachtung von Pulli am 27.08.), der Brutbeginn lag demnach gegen Ende Juli.

War diese späte Brut insgesamt erfolgreich (alle sieben Junge wurden groß, eines starb dann allerdings unfallbedingt), so gilt für die Erstbruten in Jever, dass sie nur relativ selten Erfolg zeigten. Zum einen ist das auf äußere Störungen zurückzuführen (2004 Vertreibung des Ursprungspaares durch das Konkurrenzpaar; 2008 vermutlich Abbruch der 1. Brut des Pferdegraftpaares durch Eingriff der Arbeiter, die das Entenhäuschen auf der Insel aufstellten). In anderen Fällen hängt der geringe Schlupf- (2005 nur zwei, 2007 nur ein Küken) und Bruterfolg der ersten Brut möglicherweise mit dem frühen Bruttermin und den zu dieser Zeit oft noch sehr ungünstigen Witterungsbedingungen zusammen.

Mit 25 überlebenden von insgesamt mindestens 40 geschlüpften Küken liegt die Überlebensrate für die jeverschen Graften bei max. 62,5 % und damit deutlich niedriger als von Arens & Rebling (2005) für ihr Gebiet angegeben (mindestens 84,6 %). Allerdings vermuten die Autoren (ebd.) offenbar zu Recht, dass die tatsächliche Überlebensrate in ihrem Beobachtungsgebiet geringer ausgefallen sein dürfte, da sie nicht absehen können, inwieweit es „Verluste zwischen dem Schlüpfen und der Erstbeobachtung gab". Gerade die jungen Gössel sind, wie die Beobachtungen in Jever zeigen, stärker gefährdet (siehe den Totalverlust der Jungen der Zweitbrut an der Pferdegraft im Jahr 2005). Haben die Jungtiere erst einmal eine gewisse Größe erreicht, besteht dann aber in der Tat eine hohe Überlebenswahrscheinlichkeit.

Abgesehen von zwei in Jever sesshaft gewordenen Nilgänsen haben alle

an den Graften erbrüteten und flügge gewordenen Jungvögel nach wenigen Monaten das Beobachtungsgebiet verlassen. Diese relativ geringe Geburtsorttreue ist für Nilgänse typisch, wie erste Ergebnisse des bundesweiten Neozoen-Beringungsprogramms zeigen. Zwischen 1998 und 2009 wurden dabei 407 Nilgänse gekennzeichnet. Schwerpunke der Beringungen waren Nordrhein-Westfalen und Hessen. Aber auch in Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Berlin, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Bayern wurden Nilgänse beringt. Bisher liegen über 3.000 Wiederfunde dieser markierten Nilgänse vor. Vor dem Hintergrund dieser Meldungen stellen die beiden brutorttreuen Individuen aus Jever eine Ausnahme dar. Im Regelfall siedeln sich Jungtiere nicht am Schlupfgewässer, sondern in weiterer Entfernung an. Die größte bisher in Deutschland gemessene Entfernung betrug 124 km: Vom Schlupfort Wiesbaden zum späteren Brutort im Raum Karlsruhe.

Die beiden Nilgänse, von denen Fernablesungen vorliegen, wurden bei ihren Wiedersichtungen jeweils innerhalb eines größeren Trupps von Artgenossen beobachtet. Bei einer erfolgte der Anschluss an eine Gruppe offenbar schon kurz nach dem Verlassen der jeverschen Graften, für die andere muss eine entsprechende Aussage offen bleiben, weil die Beobachtung erst im Folgejahr stattfand. Der möglichst schnelle Anschluss von ausgeflogenen Jungvögeln an größere Nilganstrupps scheint ebenfalls ein typisches Verhalten zu sein, wobei es sich bei den Trupps in der Regel um relativ lose Gruppen mit wechselnden Individuen handelt. Dass die Gruppenstrukturen generell relativ locker sind, zeigt sich auch im oben referierten geringen Zusammenhalt von Geschwistern, der sich z. B. in verschiedenen Abwanderungszeiten manifestiert.

Allein an der Zahl der in Jever erbrüteten und von hier ausgeflogenen Nilgänse wird deutlich, dass vom Menschen ausgesetzte Parkvögel mit ihrer Nachkommenschaft ein gewisses Reservoir für die Population dieses Neozoons darstellen können. Ob man dieses Faktum als eine erwünschte, eine zu tolerierende oder eine zu bekämpfende Entwicklung ansieht, dürfte vor allem von der grundsätzlichen Haltung des Betrachters zur Neozoenfrage bestimmt werden, die zu diskutieren hier nicht der Ort sein soll (s. dazu z. B. Gebhardt et al. 1996, Geiter et al. 2002, Schäffer 2006, Geiter & Homma 2006). Angesichts der Bestandsgröße, die das Vorkommen freilebender Nilgänse in Mitteleuropa mittlerweile erreicht hat, ist aber davon auszugehen, dass zur Aufrechterhaltung der Stabilität dieser Neozoon-Population das aus Parkvögeln stammende Reservoir letztlich keine essentielle Bedeutung hat

Im Übrigen sei an dieser Stelle angemerkt, dass eine Unterscheidung zwischen „Stadtpark" und „freier Natur" letztlich wenig Sinn macht. Die Ergebnisse des Neozoen-Beringungsprogrammes, zeigen, dass bei Nilgänsen eine Bevorzugung von Habitaten, die dem Schlupfort ähneln, nicht erkennbar ist. Alle Nilgänse in Deutschland stammen letztendlich von Vögeln aus Haltung ab, da das Raum-Zeit-Verhalten bei dieser Art jedoch nicht tradiert weitergegeben wird, ist eine Unterscheidung von „Wildvögeln" und „Parkvögeln" bereits ab der ersten Folgegeneration nicht mehr möglich.

Revierbesitzenden Nilgänsen wird, wie auch anderen Gänse- und Schwanenarten, allgemein ein aggressives Verhalten gegenüber Artgenossen und anderen Vögeln am Brutgewässer nachgesagt und es gibt Belege für starkes Aggressionsverhalten bis hin zur Tötung von Individuen (z. B. Wymenga 1999).

Die Beobachtungen in Jever fügen sich in dieses Bild ein. Selbst wenn man das zur Paarungszeit besonders auffällige Verhalten des Ganters „Nils" als eine individuelle Sonderentwicklung außer Betracht lässt, zeigt sich bei den Paaren an den Graften, dass Nilgänse tatsächlich ein recht hohes intra- und interspezifisches Aggressionsverhalten aufweisen. Vermutlich werden allerdings entsprechende Beobachtungen in nicht wenigen Fällen von interessierten Kreisen aus „taktischen" Gründen übertrieben. So wurde z. B. eine Gefährdung der heimischen Vogelwelt durch „die ursprünglich in Afrika beheimatete Nilgans [...] wegen ihrer raschen Ausbreitung und ihrem ausgeprägten Territorialverhalten" konstatiert, um damit die mit dem neuen Niedersächsischen Jagdgesetz (Geltung ab 1. Januar 2008) zugelassene Jagd auf Nilgänse als Maßnahme des Natur- und Artenschutzes ausgeben zu können (vgl. Pressemitt. Nr. 260/2007 der CDU-Fraktion im Niedersächsischen Landtag).

Den Befürchtungen (z. B. Council of Europe 1999), dass das Aggressionsverhalten letztlich sogar soweit führen könne, dass die Zahl anderer Wasservögel in den von Nilgänsen besetzten Brutgebieten dauerhaft zurückginge, stehen jedoch andere Aussagen gegenüber. Nach fachlicher Einschätzung der Projektgruppe Gänseökologie (o. J.) der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft (DO-G) stellt die Nilgans keine potentielle Gefährdung für heimische Vogelarten dar. Untersuchungen konnten bislang in keinem Fall einen negativen Einfluss auf andere Vogelarten belegen. So untersuchte Hüppeler (1999) ausgiebig das Aggressionsverhalten der Nilgänse am Niederrhein. Die Untersuchungen zum Zeitbudget jungeführender Nilgansbrutpaare ergaben einen mittleren Aggressionsanteil von etwa 1 %, wobei die intraspezifische Aggression gegenüber der interspezifischen Aggression überwog. Die Ergebnisse lassen vermuten, dass keine nachhaltige Beeinträchtigung der Avifauna durch Nilgänse im Untersuchungsgebiet besteht. Auch nach Hubo et. al. (2007) sind bisher keine nachteiligen Auswirkungen durch die Ausbreitung der Nilgans bekannt geworden.

Auf jeden Fall bedarf der Aspekt der „Aggressivität" von Nilgänsen einer sehr differenzierten Betrachtung, zeigen sich doch zumindest in Einzelfällen auch andere Verhaltensweisen. So gibt es auch Beobachtungen von Nilgänsen, die nie ein solch aggressives Verhalten an den Tag legen. In Wiesbaden zogen 2005 sogar zwei Paare ihre Jungen gemeinsam in einem „Kindergarten" groß.

Generell bleibt aber zu fragen, ob die Nilgans eine geeignete Art zum Besatz von Parkgewässern darstellt. Zumindest für relativ kleine innerstädtische Gewässer, wie sie die Graften in Jever darstellen, sollte man nach den hier gemachten Erfahrungen auf das Ansiedeln eher verzichten.

Dank: Dank gebührt Volker Bleck, dem Umweltbeauftragten der Stadt Jever, für anregende Gespräche und viele Einzelhinweise zur „Nilgansgeschichte" in Jever.

6 Zusammenfassung

Menke, W., O. Geiter & S. Homma (2010): Nilgänse *Alopochen aegyptiaca* in Jever: Das Ansiedeln von „Ziergeflügel" an den Graften und die Folgen. Ornithol. Arb.gem. Oldenbg. 20: 85-97.

Im Sommer 1999 wurden an der Pferdegraft in Jever flügelkupierte Nilgänse (ein Paar) als Ziervögel eingebracht. Die von diesem Paar ihren Ausgang nehmende Entwicklung der heute aus zwei Brutpaaren bestehenden kleinen Parkpopulation in den Wallanlagen der Stadt wird aufgezeigt. Im Einzelnen werden

dabei Beobachtungen zur Fortpflanzungsbiologe und zum Verhalten von Nilgänsen referiert. Verweise auf in weiterem regionalen Umfeld erfolgte Untersuchungen sowie auf erste noch unveröffentlichte Ergebnisse des bundesweiten Neozoen-Beringungsprogramms stellen die in Jever gewonnenen Beobachtungsresultate in größere Zusammenhänge.

Das Beispiel der männlichen „Problemgans Nils", die in Jever für einige Aufregung sorgte und ein gewisses Medienecho hervorrief, wird als Sonderfall aggressiven Verhaltens vorgestellt. Generell wird zu einer sehr differenzierten Betrachtung des Aspekts „Aggressivität" aufgefordert. Dass Nilgänse wie auch andere Anatidenarten zur Fortpflanzungszeit vielfach intra- und extraspezifische Aggression zeigen, wird durch viele Beobachtungen bezeugt. Vermutlich werden aber entsprechende Aussagen aus bestimmten Interessenlagen (z. B. von Jägern) vielfach übertrieben. Verschiedene Untersuchungen zeigen, dass eine Bedrohung der Avifauna durch Nilgänse in deren Verbreitungsgebiet nicht gegeben ist.

Dass Parkvögel mit ihrer z. T. beachtlichen Reproduktionsrate ein Reservoir für die weitere Ausbreitung des in Deutschland inzwischen etablierten Neozoons Nilgans darstellen, ist nicht von der Hand zu weisen; angesichts des inzwischen in vielen Regionen erreichten Bestandsgröße der Wildpopulation ist allerdings davon auszugehen, dass dieses Reservoir für die weitere Populationsentwicklung insgesamt keine ausschlaggebende Bedeutung hat.

7 Literatur

Arens, H. & H. Rebling (2005): Verbreitung, Habitatwahl und Bruterfolg der Nilgans *(Alopochen aegyptiaca)* im mittleren und südlichen Emsland/Niedersachsen in 2005. Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 37: 69–77.

Bauer, H.-G. & F. Woog (2008): Nichtheimische Vogelarten (Neozoen) in Deutschland, Teil I: Auftreten, Bestände und Status. Vogelwarte 46: 157–194.

Bode, L. & G. Hussmann (1990): Erster Brutnachweis für die Nilgans *(Alopochen aegyptiacus)* im Rheinland. Charadrius 26: 119–120.

Council of Europe (1999): Proceedings of the Workshop on the Control and Eradication of Non-Native Terrestrial Vertebrates. Malta, 3-5 June 1999. Environmental encounters, Nr. 41, 147 S.

Gebhardt, H., R. Kinzelbach, S. Schmidt-Fischer (Hrsg., 1996): Gebietsfremde Tierarten. Auswirkung auf einheimische Arten, Lebensgemeinschaften und Biotope. Situationsanalyse. Landsberg.

Geiter, O. & S. Homma (2006): Neue Vögel in Deutschland. Der Falke – Taschenkalender für Vogelbeobachter 2007: 203–211. Wiebelsheim.

Geiter, O., S. Homma, & R. Kinzelbach, (2002): Bestandsaufnahme und Bewertung von Neozoen in Deutschland. Veröff. Forschungsber. 296 89 901/01, Texte des Umweltbundesamtes 25/02. 290 S., Berlin.

Gooders, J. & T. Boyer (1987): Enten Europas und der nördlichen Hemisphäre, München.

Heckenroth, H. & V. Laske (1997) Atlas der Brutvögel Niedersachsens 1981–1995 und des Landes Bremen. Nat.schutz Landsch.pfl. Niedersachs. 37.

Hubo, C., E. Jumpertz, M. Krott, L. Nockemann, A. Steinmann & I. Bräuer (2007): Grundlagen für die Entwicklung einer nationalen Strategie gegen inva-

sive gebietsfremde Arten. BfN-Skripten 213. Bonn.

Hüppeler, S. (1999): Die Nilgans *(Alopochen aegyptiacus)* als neuer Brutvogel am Unteren Niederrhein. Dipl.-Arb. Univ. Köln.

Krüger, T. & B. Oltmanns (2007): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvögel. 7. Fassung, Stand 2007. Inform.d. Nat.schutz Landsch.pfl. Niedersachs 27: 131-175.

Menke, W. & A. Michalik (2003): Beobachtungen an ringmarkierten Lachmöwen *Larus ridibundus* L. im Raum Friesland – Wilhelmshaven. Oldenbg. Jahrb. 2003: 245-278.

Projektgruppe Gänseökologie der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft (DO-G; o. J.): Wissenschaftliche Stellungnahme zum Entwurf einer neuen Jagdzeiten-Verordnung in Niedersachsen – hier: Jagd auf Gänse. http://www.anser.de/uploads/media/DO-G_PG_Gaenseoekologie_Stellungnahme_NJagdZVO.pdf.

Ringleben, H. (1985). Nilgans – *Alopochen aegyptiacus*. In: Goethe, F., H. Heckenroth & H. Schumann (Hrsg.): Die Vögel Niedersachsens. Nat.schutz Landsch.pfl. Niedersachs. B, H. 2.2.

Schäffer, N. (2006): Neozoen und ihre Auswirkung auf die Vogelwelt. Der Falke – Taschenkalender für Vogelbeobachter 2007: 213-218. Wiebelsheim.

Wymenga, E. (1999): Nijlgans *Alopochen aegyptiacus* verdrinkt jonge Bergeenden *Tadorna tadorna*. Limosa 72: 106-107.

Werner Menke, Ibenweg 7
D-26441 Jever
E-Mail: insa174@aol.com

Olaf Geiter u. Dr. Susanne Homma
Johannesstr. 21
D-26419 Schortens